

Zukunftsperspektive Pflege? Ausbildungs- und Arbeitssituation von MigrantInnen am Beispiel Oberösterreich

Kurzfassung

Ausgangslage

Aufgrund der demografischen Entwicklungen besteht ein steigender Bedarf an Fachkräften für den Gesundheits- und Pflegebereich. Zunehmend sind MigrantInnen in Pflegeberufen tätig, über ihre Situation existiert im deutschsprachigen Raum jedoch vergleichsweise wenig Forschungsliteratur.

Um Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen von migrantischen Pflegekräften sichtbar zu machen, wurde von der Fach- und Forschungsstelle für Migration, Integration und interkulturelle Bildung der Caritas für Menschen in Not das Forschungsprojekt unter dem Titel „Zukunftsperspektive Pflege? Ausbildungs- und Arbeitssituation von MigrantInnen am Beispiel Oberösterreich“ durchgeführt.

Zielsetzung und Forschungsfragen

Ziel der Forschungsarbeit war es, mehr über die Wahrnehmung der Ausbildungs- und Arbeitssituation von Pflegekräften mit Migrationshintergrund zu erfahren und den Blickwinkel durch deren Perspektive zu erweitern. Positive Erfahrungen sowie auch Schwierigkeiten in der Zeit der Qualifikation bzw. Nostrifikation und im Arbeitsalltag sollten sichtbar gemacht werden, um daraus auch mögliche Handlungsempfehlungen für die Praxis ableiten zu können. In diesem Zusammenhang ging die Studie vier zentralen Forschungsfragen nach:

1. Was erleichtert bzw. erschwert den Zugang zur Qualifikation als diplomierte Pflegekraft, die Ausbildung selbst bzw. die Anerkennung von Qualifikationen für Menschen mit Migrationshintergrund?

2. Was erleichtert bzw. erschwert die Zusammenarbeit in multiethnischen Teams und den Umgang mit PatientInnen/BewohnerInnen unterschiedlicher Herkunft und Lebenswelten?
3. Wie gehen Institutionen mit der zunehmenden Diversität im Gesundheits- und Pflegebereich hinsichtlich der Zusammensetzung in den Teams und bei den PatientInnen/BewohnerInnen um? und
4. Inwieweit ist Kultursensibilität integrierter Bestandteil in der Ausbildung und gelebte Praxis im Pflegealltag?

Methodik

Um vertiefende Informationen und neue Aspekte hinsichtlich der Ausbildungs- und Arbeitssituation von MigrantInnen in der Pflege erhalten zu können, wurde die Forschungsarbeit als eine explorative, und somit qualitative Studie angelegt. Diesbezüglich wurde in der Erstphase, neben Literaturrecherchen, ein Leitfaden für die Durchführung von qualitativen Interviews entwickelt. Im Zuge der Datenerhebung wurden anschließend im Zeitraum von Juni bis November 2013 20 qualitative Interviews mit Pflegekräften mit Migrationshintergrund durchgeführt, welche vollständig transkribiert und mit der Methode der Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Darüber hinaus wurden vier ExpertInnengespräche mit Personen in leitender Funktion in den Bereichen Ausbildung, Nostrifizierung und Altenpflege geführt.

Beschreibung der Stichprobe

Auswahlkriterium für die Aufnahme in die Stichprobe war zum einen eine abgeschlossene Ausbildung als diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester / diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger (kurz: DGKS/DGKP) oder als Fach-SozialbetreuerIn mit Ausbildungsschwerpunkt Altenarbeit (kurz: FSB „A“). Zum anderen sollten die befragten MigrantInnen entweder in Krankenanstalten oder in Einrichtungen für ältere und pflegebedürftige Menschen in Oberösterreich beschäftigt sein. Es wurde versucht, eine möglichst heterogene Stichprobe im Hinblick auf Geschlecht, Herkunftsland und Altersverteilung zu erhalten.

Zentrale Inhalte

Ausbildung und Anerkennung von Qualifikationen

In einer pluralen Gesellschaft bringen MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund Fähigkeiten und Kompetenzen mit, die – sofern diese Ressourcen optimal eingesetzt werden - einen wesentlichen Beitrag zur interkulturellen Öffnung von Einrichtungen leisten können. Es liegt demnach nahe Personen mit Migrationshintergrund für Ausbildungen in Pflegeberufen anzusprechen und zu gewinnen. Die bearbeitete Fragestellung wie MigrantInnen die Ausbildungszeit in Österreich erlebt haben, gibt Aufschluss darüber, welche Faktoren sich unterstützend für die Entscheidung sowie Aufnahme zur Ausbildung, bis hin zur Durchführung und den Abschluss der Qualifikation im Pflegebereich auswirken bzw. welche Aspekte sich als Hürden erweisen.

Der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen kommt im Rahmen dieser Forschungsarbeit ebenso ein besonderer Stellenwert zu. Neun GesprächspartnerInnen haben ihre DGKS/DGKP-Ausbildung in Österreich nostrifizieren lassen und sprechen in diesem Zusammenhang vielfach von eingeschränktem Informationszugang, finanziellen Belastungen durch die Kosten des Nostrifizierungslehrgangs, Mehrfachbelastungen durch Berufstätigkeit, Ergänzungsausbildung sowie familiäre Verpflichtungen, fehlende finanzielle Abgeltung und Krankenversicherung während der Praktika u.a.m.

Arbeitssituation von MigrantInnen in der Pflege

Im Rahmen der Forschungsarbeit wurde die Arbeitssituation zum einen unter dem Gesichtspunkt der Zusammenarbeit in multiethnischen Teams und zum anderen in Bezug auf die konkrete Arbeit mit PatientInnen und/oder BewohnerInnen näher beleuchtet. Wesentliche Betrachtungsebenen sind dabei die Aufnahme im Team, Arbeitsklima, Sprache und Verständigung, Akzeptanz im Team bzw. von PatientInnen und/oder BewohnerInnen. Zusammenfassend ist in den Interviews vielfach eine große Bereitschaft von Seiten der Pflegekräfte mit Migrationshintergrund ersichtlich, sich den gegebenen Arbeitspraktiken und –kulturen anzupassen, die Betonung liegt auf „gleich zu sein“. Diskriminierungserfahrungen werden häufig erst im Laufe des Gespräches, und oft nur nebenbei, erwähnt. Dabei

lassen sich auch Strategien erkennen, wie MigrantInnen in Pflegeberufen beispielsweise mit verbalen (rassistischen) Übergriffen umgehen.

Kultursensible Pflege

Kultursensible Pflege leistet als individuelle und biografieorientierte Pflege einen wesentlichen Beitrag dazu den Zugang zu und die Inanspruchnahme von Leistungen der Gesundheits- und Altenpflege für Menschen unterschiedlicher Herkunft zu ermöglichen bzw. attraktiver zu gestalten. Diese Forschungsarbeit fokussiert einerseits die Bearbeitung und Vertiefung des Themas kultursensible Pflege in der Aus- und Weiterbildung aus der Sicht der Pflegekräfte und andererseits die Herausforderungen für die Verwirklichung kultursensibler Ansätze in der Praxis. Dabei nimmt die Sichtweise der Pflegekräfte, die selbst aus anderen Kulturkreisen kommen, einen besonderen Stellenwert ein. Diese Forschungsarbeit versucht sich dem Thema anzunähern, was sich Pflegenden mit Migrationshintergrund für die Umsetzung einer gelebten Kultursensibilität in ihrer Arbeit, und auch im Hinblick auf ihre KollegInnen, wünschen.

Diversität im Pflegebereich: Institutionelle und strukturelle Rahmenbedingungen

Einrichtungen im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege erleben eine zunehmende Diversität in den Teamzusammensetzungen sowie auch in der Struktur der zu Pflegenden. Nicht nur aus Gründen der Personalknappheit, sondern auch durch die neuen Herausforderungen in der Betreuung und Pflege von PatientInnen und/oder BewohnerInnen aus anderen Kulturkreisen und Sprachräumen, sind MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund sehr geschätzt. Befragt nach den besonderen Fähigkeiten aufgrund der Herkunft heben diese vor allem ihre meist vielfältigen Sprachkenntnisse hervor, die sie in der Pflege sowie – vor allem in Krankenhäusern – nach Bedarf als SprachvermittlerInnen einsetzen (auch wenn sie dafür weder angestellt sind, noch eine Weiterbildung für Dolmetschtätigkeiten besucht haben). Weitere diversitätsspezifische Maßnahmen, wie zum Beispiel die Etablierung einer interkulturellen Teamentwicklung, werden von Seiten der Institutionen kaum gesetzt. Zugespißt ausgedrückt ließe sich formulieren, dass die so vielseitigen Potentiale der Pflegekräfte mit Migrationshintergrund institutionell, wie auch in ihrer Selbstwahrnehmung, auf die Sprachkenntnisse reduziert werden. Der

optimale Einsatz der Ressourcen von Pflegenden mit Migrationshintergrund hängt vielfach von (leitenden) Einzelpersonen ab, ist in der Regel jedoch nicht strukturell verankert.

Handlungsempfehlungen

Einen letzten Schwerpunkt dieser Forschungsarbeit bildet die Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Praxis, die sich auf alle Kernbereiche dieser Arbeit beziehen.

Kontakt:

Fach- und Forschungsstelle für Migration,
Integration und interkulturelle Bildung
Steingasse 25 / 1. Stock
4020 Linz
Mag.^a (FH) Mag.^a Brigitte Egartner
Tel.: 0732 / 7610-2766
E-Mail: brigitte.egartner@caritas-linz.at